

Beschluss

Sitzung des Landrates vom Mittwoch, 22. September 2010

§ 36

Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2009 der Pensionskasse des Kantons Glarus

(Beilage: Bericht RR, 17.8.2010, mit Geschäftsbericht 2009)

Peter Zentner, Matt, spricht als Präsident der Pensionskasse des Kantons Glarus (PKGL), dessen Stiftungsrat er nicht als Landrat sondern als Arbeitnehmervertreter angehört. – Er verweist auf die Mutationen im Stiftungsrat und dankt den Ausgeschiedenen für ihr Mitwirken. – Das Anlagejahr 2009 verlief ausgezeichnet. Es konnte eine Rendite von 12,4 Prozent erwirtschaftet werden, und der Deckungsgrad liegt wieder über 100 Prozent (Ø öffentlich-rechtliche Kassen: 92%). Dieses Ziel wurde sehr schnell erreicht; 2009 wurden dafür drei bis fünf Jahre vorgesehen. Die Entwicklung scheint zwar nicht gesichert zu sein, doch glauben Ausschuss und Stiftungsrat an das Potenzial der Anlagewerte. Zudem werden sie Anlagestrategie und -reglement Ende Jahr überprüft haben. – Der geometrisch gemittelte Performance-Rückblick über die vergangenen 21 Jahre zeigt trotz der Rückschläge von 1989, 1997, 2001, 2002 und 2008 eine Performance 4,83 Prozent; das arithmetische Mittel beträgt 5,25 Prozent. Es herrscht keineswegs eine, wie zu hören war, Kasinomentalität. – Nach reiflicher Überlegung versichern Glarus Süd und Glarus ihr Personal erfreulicherweise mindestens teils bei der PKGL. Die Zusammensetzung des Stiftungsrats wird anzupassen sein, doch darf das Gremium nicht zu gross werden, um eine Konstanz zu erreichen, die zudem Fluktuation und Wissensverlust eindämmt. – Führung und Anlagestrategie einer Pensionskasse müssen langfristig angelegt sein (deshalb der weite Rückblick). Die aus der Unterdeckung herausführende Strategie festzulegen, war nicht einfach; sie soll mit ihrer Fortsetzung zu einem Deckungsgrad von etwa 120 Prozent führen. Wegen des Einbruches von 2008 verbleibt der technische Zinsfuss bei 4 Prozent. – Kontrolle und Prüfung sind vielfältig: unabhängiger Investmentspezialist für Anlagestrategie und -beratung; PriceWaterhouseCoopers für Jahresrechnung, Geschäftsführung, Vermögensverwaltung; Ostschweizerische Stiftungsaufsicht St. Gallen für die Organe. Sie bescheinigen alle ausgezeichnete Geschäftsführung, wofür der Stiftungsratspräsident allen Beteiligten dankt. – Abschliessend weist er hin auf eine von der PKGL im Kanton getätigte Investition: Kauf Mehrfamilienhaus mit zwölf Wohnungen in Niederurnen (PKGL besitzt nun über 180 Wohnungen), und darauf, dass die PKGL Wertschöpfung und Know-how im Kanton möglichst fördern will.

P. Zentner beantragt, Geschäftsbericht und Jahresrechnung zur Kenntnis zu nehmen.

Hanspeter Toggenburger, Linthal, weist den Landratsmitgliedern die Rolle der Anwaltschaft für die Mitarbeitenden, aber auch für die Arbeitgebenden, die Steuerzahlenden, zu. Auf sie alle wirken sich Sanierungsmassnahmen wie die des vergangenen Jahres aus. – 12,4 Prozent Rendite liegt deutlich über dem Durchschnitt der öffentlich-rechtlichen Pensionskassen. Massgebend ist aber die Ausgangslage. 2008 verloren die Versicherten der PKGL 20 Pro-

zent ihres Guthabens, was die 2009 gewonnenen 12,4 Prozent nicht wettmachen; der „grüne Bereich“ wird also kaum bereits erreicht sein. – Klar ist, dass mit einem grossen Aktienportfolio die Performance langfristig betrachtet werden muss. Gleichzeitig aber wären die Risiken zu beachten. In einem einzigen Jahr wurden die Wertschwankungsreserven von 70 Millionen Franken aufgebraucht. Ende 2009 betragen sie wieder 4 Millionen Franken, und es wird bei gleichem Geschäftsgang lange dauern, bis die Reserven wieder aufgebaut sind. Die Probleme der PKGL sind offen darzustellen und es ist nicht mit gelungener Rhetorik von ihnen abzulenken. – Die gesetzlichen Grundlagen änderten sich zwar, dennoch wird weiterhin beschönigend mit einem Umwandlungssatz von 7 Prozent gerechnet. Der Redner will deshalb wissen, wie die Strategie angepasst wird. Es liegen immer noch 50 Prozent des Kapitals in einem Aktienportfolio oder in Obligationen mit Fremdwährungen: Der Eurokurs lässt grüssen. Die Risikokosten und die entsprechenden zweckgebundenen Rückstellungen wären aufzuführen, und Hoffnung auf guten Gang der Börse vermag nichts zu begründen. – Die SP-Landratsfraktion kündigt einen Vorstoss an, mit dem Beantwortung detaillierter Fragen eingefordert werden wird. Die Versicherten haben Anspruch darauf, dass mit ihren Sparguthaben haushälterisch umgegangen wird und nicht jährlich 30 bis 50 Prozent davon im Kasino der Finanzmärkte eingesetzt werden. – Es ist Transparenz und Sicherheit zu schaffen, worüber sich Arbeitnehmende und Arbeitgebende freuen werden.

Martin Laupper, Näfels, entnahm der Begründung des Stiftungsratspräsidenten einen leichten, indirekten Vorwurf an die Adresse von Glarus Nord, das sich noch nicht für die PKGL entschieden hat, weswegen Unterstellungen in der öffentlich geführten Diskussion hinzunehmen waren. – Im Tagesanzeiger (13.9.2010) schreibt ein dem Redner persönlich bekannter Pensionskassenexperte in lesenswertem Artikel: „Es gibt Pensionskassen die mit einem technischen Zins von 3,5 bis 4 Prozent rechnen. Dies entsprach den ökonomischen Gegebenheiten von vor zehn bis 16 Jahren.“ Werde der Zinssatz gesenkt, fielen die Kapitalien um 15 bis 25 Prozent und es entstehe eine Unterdeckung. Werde z.B. in Thalwil der technische Zinssatz auf 2,45 Prozent korrigiert, betrage der Deckungsgrad statt 104,7 nur noch 96,6 Prozent; dieses finanzmathematische Problem betrifft vermutlich auch die PKGL. – Der Vorredner sprach das versicherungsmathematische Problem bereits an. Das Senken des Umwandlungssatzes von 7 auf 6,8 Prozent bis 2014 ist ungenügend; richtig wären weniger als 6 Prozent. – Entsprechen beide Zinssätze nicht mehr den Tatsachen, stellt dies ein echtes, offen und fair zu diskutierendes Problem dar. Die PKGL fährt deswegen eine Anlagestrategie von 35 Prozent, was, um nicht in den hohen Risikobereich zu geraten, Reserven voraussetzte. Es kann dazu führen, dass die Aktivversicherten aus ihrer Performance etwa 0,8 Prozent abtreten müssen, um die versprochen Leistungen ausrichten zu können. – Die zu Aktiengesellschaften gewordenen Kantonalbank und Kantonsspital gehören zu 100 Prozent dem Kanton, und deren Personalvorsorge wird nun der öffentlich-rechtlichen Stiftung PKGL übergeben, welche Staatsgarantie verspricht. Die PKGL müsste wohl zu einer privatrechtlichen Stiftung umgewandelt werden, um die Staatshaftung wegfallen zu lassen. – Sind diese Fragen nach offener Diskussion beantwortet, wird auch Glarus Nord entscheiden.

Fredo Landolt, Näfels, geht mit den Vorrednern in der Meinung einig, die PKGL sei mit einem Deckungsgrad von 101 Prozent zu wenig kapitalstark. Das Überkapital müsste statt 4 etwa 80 Millionen Franken betragen. Der hohe Aktienanteil ist mittelfristig zu senken, um nach dem Prinzip „Nachhaltigkeit“ zu leben anstelle desjenigen der „Hoffung“, wenn auch nicht des „Kasinos“. – Der hohe Umwandlungssatz ist für Neurentner sehr schön, leidtragend aber sind die Angestellten, die ihn zu finanzieren haben. – Der technische Zinssatz von 4 Prozent ist überdurchschnittlich. Wird er auf den Durchschnitt von 3,5 Prozent gesenkt, fällt der Deckungsbeitrag auf unter 100 Prozent. – Der CVP liegt die PKGL sehr am Herzen. Sie hat stark zu sein zu Gunsten von Arbeitnehmenden und Arbeitgebenden und marktkonforme, wenn auch nicht überdurchschnittliche Leistungen zu erbringen, wozu eine gesunde Kapitaldeckung gehört. – Die gemachten Hinweise und Überlegungen sind ernst zu nehmen. Die PKGL darf nicht geschwächt werden, sondern sie hat ihren Stand zu halten und hoffentlich Glarus Nord einzubeziehen. Die Verantwortlichen sind sich, wie dem Votum des Stiftungsratspräsidenten zu entnehmen war, dieser Aufgaben und ihrer Verantwortung bewusst.

Peter Zentner stellt fest: Auch Ratschläge sind Schläge. – Der Geschäftsbericht zeigt jedes Detail; Vorwürfe wegen mangelnder Offenheit sind unverständlich. – Den zitierten Zeitungsartikel schrieb ein ehemaliger stellvertretender Direktor der Swiss Life. Die privatrechtlichen Kassen rechnen mit einem technischen Zinssatz von 2 Prozent, die öffentlich-rechtlichen jedoch mit einem von 4 oder, entsprechend der Empfehlung der Pensionskassenexperten, 3,5 Prozent in zehn Jahren; 2007 wurde ein Rückstellungsreglement erarbeitet, das diese Absicht nennt; der Stiftungsrat ist sich bewusst, dass er gesenkt werden muss. Die grosse Mehrheit der öffentlich-rechtlichen Pensionskassen kennt einen Zinssatz zwischen 3 und 3,5 Prozent; der erwähnte Tagesanzeigerbericht weiss aber auch von 4,5 Prozent. Die Senkung um 0,5 Prozent bräuchte etwa 5 Prozent des Deckungskapitals. – Den öffentlich-rechtlichen Pensionskassen kann vor allem niemand Aussenstehender dreinreden. Sie sind selbstständig, aber der Öffentlichkeit verpflichtet, der die PKGL in den vergangenen acht Jahren Millionen von Franken zur Verfügung stellte. Sie trug z.B. die Umwandlung vom Leistungs- auf das Beitragsprimat von rund 40 Millionen Franken allein; besässe sie diese noch, präsentierte sie sich ganz anders. Diese Änderung war aber wohl nur dank der Eigenfinanzierung möglich. – Die öffentlich-rechtlichen Pensionskassen funktionieren nicht wie die privaten, von denen die falsche Forderung nach einer Deckung von 80 Prozent in 40 Jahren bei den öffentlich-rechtlichen stammt. Die Deckung soll weiterhin 100 Prozent betragen, um bei Entlassungen die Gelder mitgeben zu können. Es kommt auch nicht einem möglichst hohen Deckungsgrad von z.B. 140 Prozent das Primat zu, sondern den zur Verfügung stehenden Mitteln. – Der Landrat gab in der Stiftungsurkunde der PKGL die Form der öffentlich-rechtlichen Stiftung und den Einbezug der kantonalen Anstalten vor. – Der Landrat muss sich nicht als Anwalt von Arbeitnehmern und Arbeitgebern sehen, ist doch der Stiftungsrat paritätisch zusammengesetzt. – Die PKGL rechnet nicht generell mit einem Umwandlungssatz von 7 Prozent, sondern er geht bis auf 6,8 Prozent zurück. Jedenfalls aber hat er den technischen Zinssatz zu berücksichtigen, und sind höhere Sätze für die Versicherten vorteilhaft, weshalb Vorwürfe von SP-Seite erstaunen. – Der wahrgenommene Vorwurf an Glarus Nord lässt sich dem ersten Votum des Redners nicht entnehmen. Es zeigte bewusst einzig Freude über das von der PKGL unbeeinflusste Beitreten von Glarus und Glarus Süd, die sich von unabhängigen Experten beraten liessen. – Die PKGL darf nicht als unseriös bezeichnet werden. In Übereinstimmung mit dem Vorredner empfahl niemand, nicht einmal der unabhängige Investmentspezialist, sofortige Änderung. Schwierig ist, den richtigen Zeitpunkt und die richtige Anlagestrategie zu finden; vermag sie jemand zu bezeichnen, ist der Redner für den Hinweis dankbar. Die benötigte Rendite liegt momentan bei 3,25 Prozent, was nicht auf grossen Handlungsbedarf hinweist.

Für Regierungsrat *Rolf Widmer*, Vizepräsident des Stiftungsrates, erweckte die Diskussion den Eindruck, es stehe schlecht um die PKGL, was aber keineswegs der Fall ist. Die zugegebenermassen hohen Sätze liegen im Interesse der Versicherten, die sich auch bezüglich der Finanzierung einer guten Lösung erfreuen, wird doch die PKGL zu 60 Prozent von den Arbeitgebern finanziert. – Die zusätzliche Ausfinanzierung mit 2 Prozent geht auf die Sparmassnahme des Kantons zurück, die Anlageerträge als Arbeitgeberbeiträge zu betrachten. Dieses Risiko ist nun beseitigt. – Verschiedene Experten, Anlagespezialisten, Revisionsstellen prüfen die Tätigkeiten der PKGL. Es bezeichnet denn auch der Bericht der Revisionsstelle den technischen Zinssatz von 4 Prozent für die Berechnung des Vorsorgekapitals im Quervergleich als hoch. Er schlägt Überprüfung mit dem Pensionskassenexperten oder aufgrund des dreijährlich zu erstellenden versicherungstechnischen Gutachtens vor; dies wurde zugesichert. – Der hohe Aktienanteil wird mit Sensitivitätsanalysen beobachtet. Die letzte führte die swisscanto durch. Es wurde die Bedeutung eines Aktienanteils von 0, 10, 20, 30, 40 Prozent für den Deckungsgrad / die Unterdeckungswahrscheinlichkeit bewertet. Die Schlussempfehlung lautet, es seien mit Blick auf die Risikofähigkeit Sollrendite, technischer Zins- und Umwandlungssatz zu überprüfen; dazu will aber das versicherungstechnische Gutachten abgewartet werden. Der Stiftungsrat ist also bezüglich des Aufgegriffenen sehr wohl sensibilisiert, und Materialien dazu liegen bereits vor. – Die paritätische Führung erlaubt es dem Kanton nicht, selbstständig den technischen Zinssatz zu senken, sondern es ist eine gemeinsame Lösung mit der Arbeitnehmervertretung zu finden. Diesbezüglich vermögen

parlamentarische Vorstösse nichts zu bewirken. Sie tun dies einzig betreffend Stiftungs-
urkunde und Staatsgarantie, die übrigens nicht alle Kantone für ihre Pensionskasse kennen.
– Die PKGL bietet den Versicherten gute Leistungen und der Deckungsgrad von 101 Prozent
liegt über dem Durchschnitt von 92 Prozent der öffentlich-rechtlichen Pensionskassen, von
denen zwei Drittel eine Unterdeckung ausweisen. Ein Bundesvorschlag fordert einen
Deckungsgrad von 100 Prozent; die Kantone wehren sich massiv dagegen, weil sie dazu
Milliarden von Franken aufbringen müssten. Inzwischen wird diesbezüglich über eine Frist
von 30 Jahren diskutiert; die PKGL hat dies bereits erreicht. – Der Stiftungsrat ist aufmerk-
sam und Änderungen sind gestützt auf die Gutachten zu erwarten.

Geschäftsbericht und Jahresrechnung der Pensionskasse des Kantons Glarus sind zur
Kenntnis genommen.

Der Vorsitzende bricht die Sitzung ab.